



Auf dem „Stuben“-Areal gibt's die größten Raumressourcen in der Scheune (Hintergrund). FOTO: MICHAEL BAMBERGER

BZ/20.03.14

# Großer Saal unterm Dach

Für den Umbau der St. Georgener „Stube“ zum Kultur- und Vereinshaus liegt ein Raumkonzept vor

VON UNSERER MITARBEITERIN  
JELKA LOUISA BEULE

**ST. GEORGEN.** Überzeugt werden musste niemand. Seit mehr als 30 Jahren wartet der Stadtteil St. Georgen darauf, ein Kultur- und Vereinshaus zu bekommen. Deshalb gab es am Dienstagabend bei einer Informationsveranstaltung auch nur eine Botschaft der Bürger: Endlich mit dem Umbau des „Stuben“-Areals an der Blumenstraße loszulegen. Das Konzept von Architekt Willi Sutter gefiel allen, einzig die Frage, wo die notwendigen Autostellplätze untergebracht werden sollen, sorgte für Diskussionen.

Seit dem diesjährigen Neujahrsempfang ist klar: Die Stadtverwaltung will das Projekt in dem historischen Gebäudekomplex tatsächlich in Angriff nehmen, die Eröffnung könnte 2017 sein (die BZ berichtete). Nächste Woche sollen die Pläne dem gemeinderätlichen Bauausschuss vorgestellt werden. Baubürgermeister Martin Haag zeigte sich am Dienstag zuversichtlich, dass die Stadträte ebenfalls ihr Okay geben werden. Wie teuer der Umbau des denkmalgeschützten Ensembles wird, ist jedoch nach wie vor nicht klar. Wahrscheinlich gehe es um einen „niedrigen einstelligen Millionenbe-

trag“, sagte Haag auf Nachfrage der BZ. Der Gebäudekomplex aus dem Jahr 1574 gehört der Stadt Freiburg.

In den vergangenen Monaten hat Architekt Sutter ein Konzept für den Umbau erarbeitet. Nicht angetastet werden soll die Gaststätte, die sich samt einer Wirtswohnung im Hauptgebäude befindet. Pächter Hussein Bourechem will die Entwicklungen erst einmal abwarten, wie er auf Anfrage der BZ sagte.

Wenn die Ideen jedoch wie geplant umgesetzt werden, wird sich um ihn herum einiges ändern. Kernpunkt des Konzepts ist die ehemalige Scheune, die im hinteren Teil des Hof-Vierecks liegt. Dort soll ins Erdgeschoss ein Café einziehen, das im Sommer auch im Innenhof bewirtet. Daneben sind kleine Läden oder eine Bibliothek vorgesehen. „Dadurch wird es eine große Belebung geben“, sagte Sutter.

Durch die Scheune ist ein Durchgang zu der dahinter liegenden Wiese geplant, die ebenfalls Teil des Projekts ist. Dort wünschen sich die Bürger Platz für Spiel und Sport, Details sind noch nicht erarbeitet.

Im Dachgeschoss der Scheune soll ein 170 Quadratmeter großer Veranstaltungssaal entstehen. Das erste Obergeschoss der Scheune hingegen soll als Lagerfläche für die Vereine genutzt werden. Denn es ist nur gut zwei Meter hoch, was

wegen des Denkmalschutzes auch so bleiben muss.

Verändert werden könnte indes das Dachgeschoss des Hauptgebäudes. Denn es wurde schon mehrfach umgebaut und ist deshalb denkmalschutzrechtlich weniger wertvoll. Im Moment gibt es hier rund 20 kleinere Räume, zum Teil sind sie nur wenige Quadratmeter groß. Sie werden schon jetzt von den Vereinen genutzt, vor allem als Abstellmöglichkeit. Durch den Umbau sollen größere Flächen entstehen, so dass die Vereine hier zum Beispiel auch proben können. Um die Obergeschosse von Hauptgebäude und Scheune zu erreichen, ist ein Aufzug im Hinterhof geplant.

Nicht verändert wird der „Kopfbau“ auf der rechten Seite des Ensembles, wo sich das Gemeindesekretariat und Räume für die Vereine befinden.

Nur wohin mit den Stellplätzen? Sie sind laut Landesbauordnung zwingend vorgeschrieben, wahrscheinlich werden 20 bis 25 zusätzlich gefordert, schätzt Sutter. Derzeit gibt es vor der Gaststätte ein gutes Dutzend Parkmöglichkeiten. Doch wenn der Hof von den Bürgern genutzt werden soll, müssten sie weg. Eine Möglichkeit wäre die Wiese hinter dem Ensemble, was aber wiederum die Möglichkeiten dort einschränkt. Am Dienstagabend wurde kontrovers diskutiert – eine Lösung ist noch nicht gefunden.